

Ein teures Unterfangen

Von Marius Merle - 02.07.2020 - 0 Kommentare

Für den Ausbau der Straße Am Moor wird die Gemeinde Oyten deutlich mehr als zwei Millionen Euro ausgeben. Denn die Politik hat sich, anders als bei früheren Planungen, dafür entschieden, einen Gehweg anzulegen.



(Björn Hake)

2021 soll es dann aber wirklich losgehen. Bereits seit vielen Jahren hätte die Straße Am Moor in Oyten eigentlich schon ausgebaut worden sein, denn die Fahrbahn der etwa 1,1 Kilometer langen Straße befindet sich in einem wahrlich katastrophalen Zustand. Zu einem Ausbau kam es bisher aber nicht, insbesondere weil zahlreiche Anwohner angesichts der zu erwartenden hohen Anliegerbeiträge auf die Barrikaden gingen. Seit diesem Jahr aber gibt es diese Anliegerbeiträge nicht mehr, denn die Gemeinde Oyten hat die Straßenausbaubeitragssatzung abgeschafft (wir berichteten). Stattdessen wurde die Grundsteuer erhöht, um so die nötigen Einnahmen für diesen Posten von den Bürgern zu generieren. Dafür hat sich die Gemeinde verpflichtet, alle drei Jahre eine Straße auszubauen. Und wenig verwunderlich soll mit jener Am Moor begonnen werden.

In der Sitzung des Oytener Ausschusses für Umwelt & Gemeindeentwicklung am Mittwochabend wurden die Kostenschätzungen dafür vorgestellt – für eine Umsetzung mit und ohne Fußweg. Denn das war die Frage, auf die die Mitglieder des Gremiums der Verwaltung eine Antwort geben sollten, damit diese nun in den nächsten Monaten in die Detailplanung gehen kann. Was aber zunächst einmal bei den Ausführungen von Jens Fiebelkorn von der beauftragten Dr. Born - Dr. Ermel GmbH deutlich wurde: Im Vergleich zur letzten Kostenaufstellung vom November 2018 muss die Gemeinde mit erheblichen Mehrkosten rechnen.

Kostensteigerung durch Gehweg

Wurde damals noch mit Kosten in Höhe von etwa 1,326 Millionen Euro (brutto) gerechnet, würden nun rund 1,571 Millionen Euro fällig – in beiden Varianten ohne Gehweg. Mit Gehweg und einer Regenwasserkanalisation statt einer Muldenlösung würden nochmal fast 400 000 Euro oben drauf kommen. Zudem ergeben sich zusätzliche Kosten für Gutachten oder Honorare, für die Fiebelkorn mit rund 350 000 Euro kalkuliert.

Aber wie soll der Ausbau der Straße Am Moor letztlich konkret aussehen? Die Fahrbahn wird auf einer Breite von 5,25 Meter ausgebaut werden, plus eines 65 Zentimeter breiten unbefestigten Randstreifens. „Dieser soll landwirtschaftlichen Verkehr und Begegnungsverkehr ermöglichen“, erläuterte Fiebelkorn. Auf ausgewiesene Stellplätze soll verzichtet werden und „wir wollen 99 Prozent aller Gehölze beibehalten“. Auch nach dem Ausbau bleibt die Straße eine Tempo-30-Zone mit der Einstufung „Wohnstraße“.

Die Mindestbreite für einen Gehweg würde 1,80 Meter betragen, diese Variante stellte Fiebelkorn auch vor. Doch Marcus Neumann (SPD) merkte dazu an, dass diese Breite in seinen Augen nicht ausreichen würde. Schließlich sollte auch auf dem Gehweg ein Begegnungsverkehr, etwa von einem Fahrrad- und einem Rollstuhlfahrer, möglich sein. Nun ist die Verwaltung gefragt, unterschiedliche Varianten für den Ausbau mit einem Gehweg aufzuzeigen. Denn einstimmig entschied sich der Fachausschuss dafür, bei der Maßnahme einen Gehweg anzulegen – und somit auch die Mehrkosten in Kauf zu nehmen.

Mit dem Start der Arbeiten rechnet Fiebelkorn Anfang des kommenden Jahres. „Ende 2021 wollen wir fertig sein“, ergänzte er. Im Jahr danach soll dann die Abrechnung des Straßenausbaus vorgenommen werden, sodass 2023 mit der Planung der nächsten Maßnahme begonnen werden kann. Dann ist die Straße Thünen an der Reihe.